Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 2 (1904)

Heft: 9

Artikel: Ueber Fieber und Fieberkost

Autor: Ringier

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erlcheint jeden Monat einmal.

Druck und Erpedition: Buchdruckerei I. Weiß, Affoltern am Albis.

Redaffion: Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. E. Bestwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilse und Frauentrantheiten, Stockerstraße 31, Zürich II. Frau B. Rotach, hebamme, Gottharbstraße 49, Zürich II.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben; Fr. 2.50 für die Schweiz und Mart 2.50 für das Ausland.

Instrute: Schweizerische Insertiede Insertiede 20 Rp., ausländische 20 Kfennig pro einfpaltige Petitzeile; größere Auftrage entsprechender Rabatt. — Abonnements- und Insertionsauftrage sind zu adressieren an die Administration der "Schweizer Sebamme" in Zurich IV.

Inhalt:

Sauptblatt: Aeber Fieber und Fieberkoft, Vortrag von Dr. Kingier. — Frage. — Aus dem Jahresbericht der kant. Entbindungsanstatt St. Gallen. — Eingefandtes. — XI. Schweizerlicher Sebammentag (Prototoll). — Kollegialität. — Aus den Verhandungen des Zentratvorstandes. — Danksagung. — Interestantes Allerlei: Aus der Schweiz. Aus dem Ausland. — Zerieskassen. — Interact.

Beilage: Schweizer. Gebammenverein (Mitteistungen des Zentralvorstandes). — An unsere Kodeginnen in Luzern. — Vereinsnachrichten (Settionen Baselstadt, Bern, St. Gallen, Solothurn, Winterthur, Zürich). — Codesanzeigen. — Inferate.

Heber Bieber und Bieberkoft *).

Bon Dr. Ringier, Arzt in Rirchdorf.

Mit dem Ausdruck "Fieber" bezeichnet die wissenschaftliche Medizin eine Gruppe von krankhaften Erscheinungen, deren wesentlichste sind: Steigerung der Körpertemperatur um 2 bis 5 Grad Celsius, Beschleunigung des Bulses um 10 bis 40 Schläge in der Minute, Bermehrung des Durstes bei Abnahme des Appetits und der Sefretionen (Körperausscheidungen). Von mehr untergeordneter Bedeutung und nicht absolut zum Bild des Fiebers gehörend find Frost- und hitegefühl, Mattigkeit, Eingenommenheit des Ropfes, Berdauungsstörungen, Delirien (Frrereden, Phan-

Demnach ist es durchaus unrichtig, von einem Menschen zu behaupten, er habe Fieber, wenn er z. B. nur einen roten, heißen Kopf, dabei aber normale Körperwärme (37,0 bis 37,5 Grad Celfius hat, oder umgekehrt von Fieberfrost zu reben, wenn jemand infolge einer Erfältung von Frostschauern geschüttelt wird, während das Thermometer keinerlei Erhöhung der normalen Körpertemperatur nachweisen läßt. -- Ebenso wenig aber darf man von Fieber sprechen, wenn ein Kranker nur eine Beschleunigung der Bulsschläge zeigt, ohne daß gleichzeitig die Körpertemperatur über das Normale erhöht ift. Daß man endlich auch nicht aus einer bloßen Steigerung des Durftgefühls allein auf das Vorhandensein von Fieber schließen darf, liegt auf der Hand; wird es doch keinem Menschen einfallen, alle die ungezählten durftigen Seelen zu Stadt und Land

*) Abgedruckt aus "Das Rote Kreus".

von vorneherein als Fieberfranke betrachten zu | mollen!

Bum Befen und Begriff bes Fiebers gehört also, wie schon gesagt, das gleichzeitige Zusam-mentreffen aller dieser krankhaften Erscheinungen, welche erft in ihrer Gesamtheit das Bild des Fiebers ausmachen.

Es würde zu weit führen, wollten wir hier auf die zahlreichen Urjachen des Fiebers, auf die mannigfaltigen Formen seines Auftretens und Berlaufes oder auf die verschiedenen Methoden seiner Bekämpfung näher eintreten. Heute haben wir uns nur mit der Frage zu besassen, welche Art der Ernährung sich am besten für Fieberfrante eigne.

Die Erfahrung lehrt, daß ein gänzlicher Entzug von jeglicher Nahrung einem Fiebernden ebenso schädlich ist, wie ein llebermaß von Speisen oder eine unrichtige Auswahl derselben. Siebei gilt als oberfter und wichtigfter Grundfat, daß alle festen Speifen ohne Ausnahme von der Fieberkost ausgeschlossen sind und zwar aus dem einfachen Grunde, weil bei einem Fiebernden die Verdauung ohnehin schon in mehr oder weniger erheblichem Grade gestört und in der Regel Neigung zu hartnäckiger Stuhlverstopfung vorhanden ift.

So foll fich benn die Ernährung Fiebertranter ausschließlich auf flüssige und leichtverdauliche Nahrung beschränken und in kurzen Zwischen-räumen (etwa alle 1—2 Stunden), aber jeweilen nur in kleinen Mengen verabfolgt werden.

Als durstftillendes Getränk eignet sich am besten taltes Wasser (1/4=-1/2=stündlich eglöffel= weise getrunken), entweder frisch vom Brunnen oder vorher gekocht und dann abgekühlt. Je nach dem Geschmack oder Bedürsnis des Kranken fann dem Waffer etwas Bucker, fauberes Gis, Wein, Cognac oder Fruchtsprup (Himbeer-, Brombeer-, Maulbeersaft) zugesest werden (nur bei Neigung zu Durchfall wegzulassen). Ein ausgezeichnetes durstlöschendes und erfrischendes Getränk verschafft man sich durch Auspressen einer frischen halben Zitrone in ein Glas Zuckerwasser. Auch fünstliches Selters- oder Sodawaffer (Siphon), Limonade, Reiswaffer (in Baffer abgekochtes, vorher schwach geröstetes Reis) eignen sich sehr gut zu diesem Zwecke.

Was den Genuß von alkoholischen Getränken

(Wein, Bier, Cognac u. f. w.) betrifft, so ift es durchaus Sache des behandelnden Arztes, darüber zu entscheiden, ob und in welchen Mengen solche einem Fieberkranken verabfolgt werden dürfen.

Als eigentliche Nahrungsmittel für Fiebernde fallen in Betracht: Milch, Schleimsuppen, Fleischbrühe (Bouillon).

Milch eignet sich fast ausnahmslos für alle Kranken und kann entweder pur oder mit Waffer oder Thee verdünnt gegeben werden. Ein Zu-jat von einer Prise Kochsalz und ½ Wasser macht dieselbe schmackhafter und leichter verdaulich. Alls Zusatthee wähle man etwa Ramillen-, Lindenblüten, Gibisch- oder Wollblumenthee. Schwarzer (chinesischer) Thee ist nur mit Zustimmung des Arztes zu gestatten, während dagegen Kassee, Cacao oder Chokolade niemals auf den Speifezeddel eines Fiebertranten gehören!

Ein vorzügliches Nahrungsmittel für alle Kranken find ferner die jogen. Schleimbrühen aus Hafergrüze (Saberkernen oder Habermehl), Ulmergerfte, Reis, mit Zusat von Salz eventuell etwas Fleischertraft (Liebig). Gewürzzusätze (Maggis Suppengewürze) dagegen sind nur da am Plate, wo die Verdanungsorgane nicht zu start in Mitleidenschaft gezogen find. ber Arzt es gestattet, tann die Schleimbrühe mit frischen Kalbsknochen und einem fettarmen Stück Rindfleisch (am besten Schenkelmocken) jedem etwa 1/2 Kilo, unter Beigabe eines kleinen Stückes Leber — mahrend vier Stunden gekocht und alsdann durch ein Tuch ausgepreßt werden.

Bur Herstellung von Fleischbrühe eignet sich für Fieberkranke am besten Kalbsleisch oder möglichst fettarmes Rindsleisch, mit Kalbsfüßen ge-kocht und mit Eigelb zu einem schmackhaften Bouillon angerührt.

Von anderweitigen Nahrungsmitteln, welche bei Fieberfranken anzuwenden, die aber freilich ohne Nährgehalt und mehr nur zum Zwecke einer unschädlichen Abwechslung des Speisezedbels gestattet sind, wären noch zu nennen: getochtes Obst, frische oder gedorrte saure Nepfel, mit etwas Zucker fein zu einem Mues (Compot) zerdrückt, ferner weich gekochte, dürre Zwetschgen und Kirschen. Bei Reigung zu Stuhlverftopfung und bei Trockenheit in Mund und Sals leiften diese meist gerne genommenen Obstspeisen recht gute Dienste.

Wie man sieht, ist der Tisch für Fieberkranke zwar mit auserlesenen Gerichten und seinen Leckerbissen nicht überladen, aber bei richtiger Zusammenstellung der erlaubten Speisen und Getränke und bei zwecknäßiger Abwechslung doch auch nicht so kärglich bestellt, daß die Kranken dabei etwa Gesahr laufen, eines elenden Hungertodes sterben zu müssen! Wenig auf Wal, aber häusig und recelmäßig! so lautet die Losung.

Frage.

In welchen fällen kann die Nabels schnur die Mutter oder das Kind in Wefahr bringen ?

Die geehrten Lejerinnen werden freundlichst aufgesordert, Antworten auf diese Frage einzusenden *1. Es wird dann eine zusammenfassende Besprechung dieser für die Hebannne so ungemein wichtigen Fälle solgen. Gerade dafür ist die Mitteilung persönlicher Ersahrungen von großem Verte.

Wenn zu wenig Antworten einlaufen, so unterbleibt die Besprechung in unserm Blatte, weil der Redaktor dann annehmen muß, es sehle an Interesse sür dieses Thema.

Aus dem Jahresbericht der kantonalen Entbindungsanstalt St. Gasten pro 1903. Boritand: Dr. Th. Nepli. Geburten.

Einschließlich der 3 Zwillingsgeburten und 4 ganz frühe Aborte sanden **450** Geburten statt, die sich solgendermaßen auf die verschiedenen Monate verteilen:

Januar		29	Juli	36
Februar		38	August	24
März .		33	September	43
April .		49	Oftober .	33
Mai .		46	November	36
Suni		50	Desember	33

Ann Tag wurden geboren 282, nachts 168; rechtzeitig 324, frühzeitig 119, unzeitig 7; ehelich 321, unehelich 129; von den lettern entfallen 63 auf den Stadtbezirk und 66 frammen von Müttern, die nicht in der Stadt wohnten; knaben 229, Mädchen 217, ohne bestimmbares Geschlecht 4; lebend 420, tot 30, von den lettern 9 faultot.

Fruchtlage.

		-			
	I. Hinterhauptslagen			255	
	II. Hinterhauptslagen			156	
	I. Vorderhauptslagen			6	
	II. Vorderhauptslagen			3	
	Gesichtslagen			1	
	Stirnlagen			1	
	Steißlagen			13	
	Fußlagen			6	
	Querlagen			5	
	Unbestimmbare Lagen				
A o n	plikationen mähr				burt
	Enge Becken			31	
	Aton. Nachblutung .			31	(1†)
	Placenta praevia .			5	
	Cervir-Riß			3	(1†)
	Nabelichnurvorfall .				(1 /
	Vorfall des Armes .				
	Zurückhaltung der Nach			4	
	Clitorisriß	,0		4	
	Blutung bei tiefliegende			ta 1	
	Etlampsie			1	
	Kompensationsstörung				
	Herzfehler			2	
	S 01 - 3 - 6 - 1				

Geinnd ausgetreten sind 394 Kinder, frant 30.

Geftorben sind 50 Kinder, davon 38 an Lebensschwäche.

Größte Länge einer Frucht 57 cm, größtes Gewicht 4420 Gramm. 8 Kinder wogen bei der Geburt über 4000 Gramm. Die beiden Brutöfen wurden fast immer

Bebammenturje.

Jum Kurs für neue Hebammenschülerinnen (2. März bis 18. Juli) hatten
sich ülerinnen (2. März bis 18. Juli) hatten
sich ursprünglich 37 Frauenspersonen angemeldet,
von denen sich dann allerdings eine große Unzahl wieder zurückzog, teils weil ihnen die Zeit
nicht paßte, in die der Kurs siel, teils aus unbekannten Gründen; eine Württembergerin und
eine Bayerin wurden von vorneherein abgewiesen,
da nicht nur das st. gallische Patent in diesen
Staaten nicht zur Prazis berechtigt, sondern
weil von ihnen, wenn sie in ihrem Lande praktizieren wollten, die nochmalige Absolvierung
eines Kurses in Stuttgart oder München verlangt worden wäre.

Schließlich beteiligten sich 16 Schülerinnen am Kurse, 5. aus dem Kanton St. Gallen, 1 aus dem Kanton Thurgau, 6 aus dem Kanton Luzern, 2 aus dem Kanton Uri und je 1 aus den Kantonen Schwyz und Glarus.

Sine Schülerin nußte wegen Unfähigfeit entlaffen werden, die übrigen wurden alle patentiert.

Sigentümlich ist der Umstand, daß die Luzerner Schülerinnen in ihrem Kanton nochmals einem Szamen obliegen müssen, allen andern Kantonen erscheint daß st. gallische Patent zur Lusübung der Praxis gut genug.

Das Material war wieder jehr groß: zu 256 Geburten konnten Schülerinnen beigezogen werden und zirka 200 poliklinische Untersuchungen standen ihnen zur Verfügung.

Ein Wieder holungskurs sand vom 8. bis 14. Februar statt. Er wurde besucht von 11 Hebammen. Seit dem Jahre 1892 haben nun im ganzen 174 Hebammen unseres Kantons einen solchen Kurs durchgemacht.

Pflegerinnen-Kurfe.

9 Pflegerinnen machten einen je 6 Wochen dauernden Pflegefurs mit: 4 aus dem Kanton St. Gallen, 2 aus dem Kanton Appenzell A.-Rh., 2 aus dem Kanton Thurgan und 1 aus dem Kanton Appenzell J.-Rh.

Un 8 konnte ein Zeugnis verabsolgt werden, das sie zur Ausübung ihres Beruses als Kinderund Wochenpslegerin empfahl, 1 mußte als unbrauchbar schon nach wenigen Tagen wieder entlassen werden.

Bergtlicher und Pflegedienft.

Mit dem 1. Januar sind nun 2 Unterhebam men desinitiv angestellt worden, beide traten aber im Herbst wieder aus und wurden durch 2 neue, beides ehemalige Schülerinnen, wieder erzett.

Der Oberhebamme, Frau Bernet, gebührt auch dies Jahr wieder der Dank für ihre getreue Pflichterfüllung.

Uls Affistenten sunktionierten die Herren Dr. Beck, Demiéville und Bösch.

Als Bertreter des Anstaltsarztes in den Ferien amteten die Herren Dr. Gjell und Real.

Gingesandtes.

Geehrter herr Dr.!

Ich bin mit großem Interesse Ihrem am schweizerischen Hebammentage in Zürich gehaltenen werten Vortrage gefolgt und bin nun fo frei, auch einiges über dieses große Thema zu erwähnen. Vor allem hat es mich intereifiert, zu erfahren, wann das Kind zuerst an die Bruft gelegt werden foll, denn da gehen felbit die Meinungen der Herren Aerzte noch auseinander. Wir lernten in Basel basselbe, was Sie, Berr Dr., und jest gesagt haben, ich habe es auch immer so gehalten und bin mit den erzielten Resultaten zufrieden gewesen. Lettes Jahr nun hatte ich eine Erstgebärende, wo ein Arzt zur Geburt zugezogen werden mußte. Um 2. Tag, als der Herr Dr. seinen Besuch machte, war ich gerade damit beschäftigt, das Kind an die Brust zu legen, was ich auch den ersten Tag schon getan hatte, aber ohne Erfolg, denn es kam kein Tropfen Milch, tropdem die Brufte

schon siemlich hart waren, auch mit dem Warzenhütchen richtete ich nichts aus. Da sagte ber Argt: "Laffen Gie bas nur bleiben bis am dritten Tage, wenn Sie ein Kind vorher anlegen, so wird die Brust zu stark gereizt und schließlich erkrankt sie noch!" Bis am 5. Tage wurden die Brufte noch härter, aber Milch betamen wir feine heraus, trop allen Bemühungen, habe auch mit dem Doppelfanger probiert, hat aber alles nichts gefruchtet. Die harten Brüfte haben der Frau feine Beschwerden gemacht und am 9. Tage waren sie wieder in dem Zustande wie vor der Geburt. Dieses Jahr hat sie wieder geboren und trot meinen Bemühungen fonnte die Frau nur 3 Tage stillen und da nicht genügend, man mußte nebenbei noch die Flasche geben und doch waren die Brufte wieder fo steinhart, auch noch, als keine Milch mehr kam. Ich hatte schon vor vier Jahren einmal denselben Fall bei einer Mehrgebärenden, die fagte mir, daß fie es bei jedem Rind fo gehabt habe. Ich ware Ihnen fehr dantbar, wenn Sie mir eine Erflärung hiefür geben fonnten und auch für einen andern Fall, den ich in Kürze mitteilen will. Eine gesunde Frau hatte ihr 7. Kind geboren, die ersten 6 hatte sie 5-6 Monate gestillt, natürlich befam auch das 7. die Bruft und zwar vom 1. Tage an. Run hatte die Frau keine Pflegerin, ich wohne weit weg, tonnte sie nur einmal täglich besuchen, trot meinem Zureden stand die Frau am 6. Tage auf, um die große Haushaltung zu besorgen fogar ohne mein Wiffen auf dem Felde gu arbeiten. Es war Anfang Mai, der Boden noch kalt und feucht. Am 10. Tage abends wurde ich gerufen, die Frau hatte Fieber, 39,5 Grad und an der linken Bruft eine fünffrankenstückgroße harte Entzündung. Der gerufene Arzt erklärte, daß feine Infektion vorliege, da keine Idee von Bundsein an den Warzen zu finden fei. Die Frau hatte noch 3 Tage hohe Temperatur, dann ging es aber schnell der Befferung entgegen und nach weitern 3 Tagen war alle Gefahr vorüber. A. G. Sch.

Anmerkung der Redaktion. Daß bas Rengeborne in der Regel vor dem 3. Tage an die Brust gelegt werden niuffe, darin sind sich alle namhaften neuern Geburtshelfer einig, Die meiften geben als äußerften Termin 12 Stunden an. — Fälle, wie der erste, oben mitgeteilte, beobachtet man hie und da. Wenn die Ursache ber Stillunfähigkeit nicht einfach baran liegt, daß das Kind zu spät oder zu selten angesett wurde, so konnte eine zu enge Beschaffenheit der Milchkanälchen das Hindernis für den regelrechten Ausfluß der Milch bilden. Es ift ja bekannt, daß manchmal ein schwächlicher Säugling ganz umsonst an einer Bruft saugt, während ein kräftigeres Kind aus derselben Bruft reichlich Milch herauszuziehen vermag. Solche enge Milchkanälchen werden durch die angeschwollenen Milchdrusenläppchen oft so fest zusammengedrückt, daß tein Tropfen Milch durchfließen fann. Ferner gibt es wohl Falle, wo die Brufte nur infolge des starken Blutandranges anschwellen, ohne daß genügend Milch gebildet wird. Die Ursache dieser Erscheinung ift noch nicht vollständig aufgeklart.

Bortommniffe, wie das im zweiten Fall geschilderte, sind ebenfalls nicht allzu selten. beruhen auf einer leichten Infektion, über welche der Körper allein oder mit Sulfe der Gisblase Meister wird, ohne daß es zur Eiterbildung Infektionen sind möglich, auch wenn an der Warze feine Riffe oder wunden Stellen erkennbar sind. Es handelt sich dann entweder um fehr kleine, daher unsichtbare Schrunden der Warze, oder es find Batterien durch die Milchfanälchen hindurch in die Tiefe eingedrungen. Sicher ift, daß höheres Lieber niemals durch Mildifanung allein hervorgerufen wird, beobachtet man doch unzählige Male, daß bei Wöchnerinnen, die nicht stillen wollen, die Brüste koloffal anschwellen und schmerzen, ohne daß Fieber auftritt!

^{*)} An die Adresse: Dr. Schwarzenbach, Stockerstraße 31. Bürich.